Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 46 (1991)

Heft: 3

Artikel: Weidewirtschaft im "Grütt"

Autor: Wynistorf, Niklaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weidewirtschaft im «Grütt»

Vor ungefähr 30 Jahren entschloss sich mein Vater, von der Stall-Fütterung auf Weiden umzustellen. Hauptgrund war die Arbeitserleichterung. Wir hatten damals noch keinen Traktor und Ladewagen, ausserdem konnten wir nicht ins Futtertenn fahren. Das «ewige» Grasaufladen war eine strenge, nicht sehr beliebte Arbeit. Also warum nicht einen Teil der Arbeit den Kühen überlassen? Die Kühe waren begeistert und stimmten mit Muhh zu!
Als erstes machte Vater 6 Koppeln à 5–7 Tage Besatz-Zeit Vollweide, d. h. im Stall wurde höchstens etwas Heu gefüttert. Täglich etwa 1–2 Stunden bevor die Kühe in den Stall geholt wurden, gab man ihnen eine neue Portion Weide. Dadurch wurden sie angeregt, noch einmal tüchtig zu fressen. Bei Tagweide war das Verfahren recht einfach, bei Nachtweide wurde es jedoch eher problematisch. Um halb vier aufstehen und die Kühe in die frische Weide treiben, konnte sich nicht recht «einbürgern», also liessen wir die Kühe nach dem Melken auf die frische Weide, was natürlich zusätzliche Arbeit brachte.
Heute, nachdem wir 1987 unseren Stall saniert haben, können wir mit dem Ladewagen ins Futtertenn fahren. Dem haben wir unser Fütterungssystem angepasst. Wir haben nun 8 Koppeln à 4–5 Tage Portionenweide. Morgens bekommen die Kühe im Stall etwas Heu, eventuell Kraftfutter. Nach dem Melken werden sie auf die Weide getrieben. Vor dem Mittagessen, im Hochsommer früher, werden sie wieder eingestallt und bekommen Gras. Auch abends wird Gras gefüttert. Dieses Fütterungssystem ermöglicht, je nach Futterwuchs, etwas mehr oder weniger im Stall zu füttern. Ein grosser Vorteil ist es, dass wir zu jungem Weidegras (doppelt fausthoch) reifere Luzerne oder Rotklee im Stall zufüttern können. Halbtagsweide und Eingrasen bringen natürlich mehr Arbeit als reine Stallfütterung. Aber wenn wir uns geschickt einrichten, lohnt sich der Mehraufwand. Für Knospen-Betriebe ist möglichst viel Weidegang vorgeschrieben.
Weiden ist sowohl für die Tiere als auch für mich als Bauer gut: Die Tiere können so ihre natürlichen Bedürfnisse nach Bewegung und ihre Rangkämpfe an der frischen Luft ausleben. Die Kühe sind im Stall danach viel ruhiger.
Für mich als Bauer ‚ist gut, dass die Kühe weiden und nicht ich!' Aber Spass beiseite: Wenn ich die Kühe auf die Weide treibe, ist die Brunsterkennung viel einfacher als im Stall. Was gibt es Schöneres, als friedlich weidende Kühe mit Treicheln oder Glokken? Voraussetzung für einen ungetrübten Genuss dieser Idylle ist, dass Sie keinen (Treichel-)gestörten Nachbarn haben. Wir haben das Glück, das Herdengeläute noch ungestört geniessen zu können. Niklaus Wynistorf

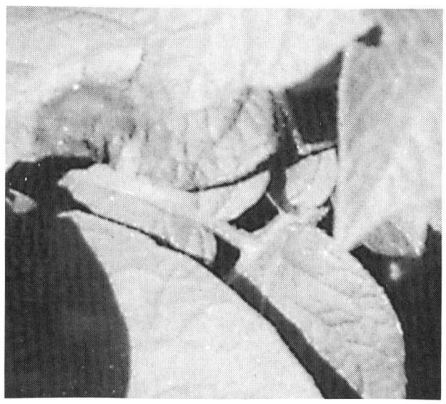
Nutzung:
6 Nutzungen pro Jahr
8 Koppeln ∅ 4,5 Tage
Portionenweide / Halbtagsweide
Nachputzen mit dem Pferd
Nach der 1. Nutzung evtl.
1 Säuberungsschnitt

Düngung:
Nach jedem oder jedem 2. Schnitt
20 m^3 / ha stark verdünnte Jauche (belüftet)
1 mal pro Jahr 3 kg / a
Urgesteinsmehl

Botanische Zusammensetzung:
∅ 50% Gras, 40% Klee,
10% Kräuter
Schwankend, im Frühjahr mehr Kräuter und Gras, im Sommer mehr Klee.
Die belüftete Jauche (seit 1983) hat sich positiv auf die botanische Zusammensetzung der Weiden ausgewirkt.

Aktuell: Pflanzenschutz im Kartoffelanbau

Kartoffelkäfer findet man häufig zuerst auf viruskranken Stauden.
Bild: H.R.S.



Beginnende Krautfäule 1990: Kann ich 1991 die Vorbeugemassnahmen verbessern?
Bild: H.R.S.

Kartoffelkäfer

Endlich kommt ein unbedenkliches und doch wirksames Mittel gegen Kartoffelkäfer auf den Markt: «**NOVODOR**».
NOVODOR ist ein Bakterienpräparat, ähnlich dem bekannten DIPEL. Es wirkt ganz spezifisch gegen Kartoffelkäfer, und zwar besonders gut gegen die jungen Larven.
Deshalb ist sofort nach dem Schlüpfen der ersten Larven lokal oder ganzflächig zu spritzen. Normalerweise wird eine zweite Spritzung nach 10 bis 14 Tagen nötig sein.

NOVODOR kann bei der AVG Galmiz oder bei der Firma Andermatt, Grossdietwil/LU bezogen werden.
Für 1 × 20 a = 1 L = Fr. 25.50
Für 1 × 1 ha = 5 L = Fr. 75.50
Auslieferung ab Mitte Mai. Haltbarkeit bis 1992 nicht garantiert.

Spartip:

- Gutes Beobachten ermöglicht ein zeitlich und örtlich gezieltes Spritzen. Also gute Wirkung mit wenig Mittel.
- Wer die überwinterten Käfer früh und konsequent einsammelt oder sie mit belüfteter Gülle vertreibt, kann die Spritzkosten gänzlich sparen.

Krautfäule

Hier müssen wir nochmals ein Jahr auf ein überzeugendes, unbedenkliches Mittel warten.
Um so wichtiger sind die wirklich biologischen, die vorbeugenden Massnahmen: